Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

44ster Jahrgang.



№ 93. 1846.

Ratibor, Sonnabend den 21. November.

Der Grenzwächter.

(Fortsetzung.)

Eine so wüthende, so zügellose Aufregung war in ihm aufgetaucht, daß er selbst darüber erschrack, und dankbar das Hinderniß annahm, das sich zwischen seinen Zorn und den Gegenstand desselben stellte. In jenen Herzen nämlich, die lange von einem und demselben Gedanken gequält werden, hat die Leidenschaft so zu sagen ihren Weg stillschweigend zurückgelegt. Sie hat sich im Geiste in alle jene Stellungen versetzt, in welche sie der Zufall bringen kann; sie hat unter dieser Voraussetzung die Haltung besprochen, die sie anzunehmen habe, hat der Zukunft ins Auge geschaut, und in ihren Gedanken bereits gehandelt. So hatte auch l'Esperou sich mehr als einmal und ohne einen besondern Grund hiezu gefragt, was er wohl thun würde, wenn ihn Jeannette verriethe; seine Antwort aber war gewesen, daß er sie tödten würde. Darum brauchte er auch, als der Gedanke, daß sie ihn verrathen haben konnte, sich ihm aufdrängte, nicht lange über den zu fassenden Entschluß nachzudenken, er brauchte sich blos über das Verbrechen Gewißheit zu verschaffen: die Strafe war bereits festgesetzt.

Als Herr Castel eintrat, zeigte er ein bekümmertes Aussehen. Er setzte sich an der Ecke des Kamins nieder und fragte, angelegentlicher als sonst, l'Esperou nach dem Befinden Jeannettens.

„Ich weiß nicht, wie sie sich heute befindet," antwortete l'Esperou barsch, „ich habe sie ja kaum zu Gesichte bekommen."

„Es giebt hier offenbar etwas Neues, l'Esperou," antwortete Herr Castel, „denn so habt Ihr mich sonst nicht empfangen und in dieser Weise sprecht Ihr auch gewöhnlich nicht von Eurer Frau."

„Meiner Treu," versetzte l'Esperou, „ich spreche von ihr, gerade wie sie ist; auch giebt es in der That etwas Neues, denn als ich diesen Morgen heimkam, war sie ganz verlegen, und Nichts im Hause hergerichtet."

„Und das Frühstück war noch nicht fertig," fiel hier Crampon ein, indem er sein Gewehr in das Kamin hineinstellte, um es zu trocknen, „das hat den Brigadier geärgert. Er hat einen zornigen Magen."

Da einige hingeworfene Worte des Grenzwächters seine üble Stimmung bestätigten, zugleich aber eine andere Ursache derselben ahnen ließen, sagte Herr Castel: „Jeannette ist eine ehrbare Frau."

„Warum vertheidigt Ihr sie denn, wenn ich sie doch nicht anklage?"

„Weil Ihr sie in Eurem Innern anklagt; weil das, was

diesen Morgen hier vorgekommen ist, ungerechten Verdacht bei Euch erweckt."

„Es ist also etwas vorgekommen!„ rief Jean, indem er aufsprang und sich der Treppe zuwandte, die in das Zimmer führte.

Jeannette war bereits herabgekommen und stand nun, auf das Geländer sich stützend, aufrecht da.

„Ja," sagte sie ihm, „diesen Morgen, als ich mein Fenster öffnete, habe ich zu den Füßen unseres Hauses einen Menschen, im Schlafe daliegend, gesehen. Ich bin hinabgegangen, um mich zu überzeugen, wer es sein möge."

„Und es war sicherlich Gaspard?" entgegnete l'Esperou.

„Ja," antwortete Jeannette.

„Der schöne Gaspard," bemerkte Crampon, „der Liebhaber der Madame l'Esperou."

Als er jedoch gewahrte, wie sehr diese unvorsichtigen Worte den Brigadier erzürnten, bot er ihm Satisfaction an.

„Ach," versetzte l'Esperou mit düsterem Wesen „es dürstet mich nicht nach Deinem Blut."

„Aber mein Gott, nach wessen Blut denn?" rief der Geistliche.

„Betrachtet diese Frau, wie blaß sie ist und Ihr werdet es schon wissen," sagte Jean. „Sie hat mich bereits verstanden, — sie, die ihn noch liebt."

„Ich bin unschuldig, Herr Pfarrer," betheuerte Jeanette.

„Ich weiß es, mein Kind, ich weiß es," antwortete der Greis, indem er sich zwischen sie und ihren Mann stellte.

„Aber was haben sie sich während zweier langer Stunden gesagt? denn sie steht um 6 Uhr Morgens auf und als ich nach Hause kam, war es 8 Uhr, und da war er noch hier. Crampon hat ihn entfliehen gesehen."

Nun bat Crampon den Brigadier, sich einen Augenblick zu beruhigen, und dem unklugen Gedanken nicht unkluge Worte hinzuzufügen. „Ich habe zwar," machte er ihm bemerklich, vorhin gesagt, daß ich Jemanden vorübergehn gesehen habe, ohne jedoch zu behaupten, daß es der schöne Gaspard gewesen sei; denn das wäre sehr unvernünftig von mir, da ich ihn gar nicht kenne."

„Wer hat Dir denn gesagt, daß er es nicht gewesen sei?" rief l'Esperou.

„Und wer hat denn Euch gesagt, daß er es gewesen sei?" entgegnete Crampon.

„Ueberdieß", fiel hier der Geistliche ein, „war Gaspard nicht allein, als ich ihm zweihundert Schritte von hier begegnete. Der Sémélaïré war bei ihm und Gaspard verband ihn da er eine leichte Wunde am Arme hatte."

„Schaut," sapte Crampon, „dieser ist es also, den der Brigadier für eine Gemse gehalten hat, und den ich nicht gehörig getroffen habe."

„Wohlan denn!" rief eine Stimme von der Thüre der Hütte aus, „sei bemüht, ihn das nächstemal besser zu treffen, denn er wird Dich nicht verfehlen."

Das war der Sémélaïré, bei dessen Anblicke Crampon sofort auf die Thüre losstürzte. Sémélaïré zog sich auf die Seite zurück; in dem Augenblicke jedoch, als der Grenzwächter über die Schwelle trat, blieb er plötzlich stehen, stieß einen Schrei aus, griff mit den Händen nach seinem Kopfe und stürzte jählings zu Boden. Alle eilten auf ihn zu; der Sémélaïré war verschwunden. Dieser Zwischenfall gab den Gedanken aller Anwesenden eine andere Richtung und man brachte den Grenzwächter in das Innere des Hauses. Er befand sich nur in einem Zustande der Betäubung, denn die Wucht des Hiebes, den ihm der Sémélaïré mit dem Stocke versetzt hatte, war durch den Tschacko geschwächt worden. Crampon kam bald wieder zu sich, benahm sich jedoch einige Zeit wie ein Betrunkener und rief unabläßig: „Gut, gut! Sehr gut, sehr gut!' Als er plötzlich wieder zur Besinnung gekommen war, blickte er rings herum, und sobald er den Geistlichen gewahrte, sagte er zu ihm mit unheimlicher Ausgelassenheit: „Herr Pfarrer, Ihr könnt Eier in Euern Spinat einschlagen lassen, denn ich verspreche Euch ein Begräbniß."

(Fortsetzung folgt.)

Erste und letzte Liebe.

(Eingesandt.)

Schön, wie der Knospe Kelche sich erschließen,
Wenn sie der Sonne warmer Strahl durchglüht,
Wie sie die Erde freudig dann begrüßen,
Wenn Phöbus auch sie auf zum Himmel zieht;
Wie ihre Farben in einander fließen
Wenn sie in voller Pracht nun aufgeblüht:

So giebt die „erste" Lieb' dem Herzen Leben,
Sie nur kann aus der Nacht des Nichts erheben.

Doch wie das Abendroth die Wolkenschleier
Mit zartem Rosenhauch uns lieblich zeigt,
Wie in der schönen stillen Abendfeier
Ein süßes Glück zu uns sich niederneigt,
Des Tages Laut verstummt — und kühn und freier
Die Seele auf zum Glanz der Sterne steigt:
So giebt die letzte Liebe heil'gen Frieden;
Ihr ist, sich selbst bewußt zu sein, beschieden.

So wie die Nachtigallen sehnend schlagen,
Wenn sie des Westwinds Küsse leis umwehn;
Wie sich hervor die Blumen lauschend wagen,
Da sie des Lenzes Machtwort kaum verstehn;
Wie sich die Düfte kosend aufwärts tragen
Und still verschweben in des Aether's Höh'n:
So ist die erste Lieb' in ihrem Schwanken,
Sie kennt sich nicht, sie lebt nur in Gedanken.

Doch wie der Lebenskranz sich auch gestaltet,
Ob Schmerz und Gram ihm Dornen eingewebt;
Wenn auch die frühen Blumen schnell veraltet,
Bleibt Eines nur, nach dem wir kühn gestrebt:
Wenn nur die letzte Liebe segnend waltet,
Wenn sie uns nur zum Glück das Sein erhebt;
Denn fest steht's in der Menschenbrust geschrieben:
Wir sind beglückt, sind seelig nur durch Lieben.

Eduard Weymann.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Dichter.

Lokales.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Am 16. November dem Baukondukteur Zickler e. T.

Trauungen:

Am 15. November der Kellner Johann Carl Brasse mit Ida Seichter hierselbst.

Am 15. der Schlosser Heinrich Christoph Wilhelm Thieß mit Jungfrau Emilie Antonie Hyckel in Neugarten.

Todesfälle:

Den 15. die Frau O. L. G. Assessor von Damnitz, geb. Riesmer, im Kindbett, 24 J. 6 M. 21 T.

Den 19. Johanna, verwitw. Smikalla zu Mackau, an Altersschwäche, 80 J.

Polizeiliche Nachrichten.

Am 16. d. M. ist ein Landmann festgenommen und wegen Betrugs zur Kriminal-Untersuchung überliefert worden, weil derselbe auf hiesigem Markte Butterklumpen zum Verkauf ausbot, die nur eine Butterhülle hatten, dagegen mit Käse oder schlechter Butter ausgefüllt waren.

Am 14. d. M. ist aus einer hiesigen Gaststube ein blautuchener Burnus mit schwarzem Plüschkragen, seidenen Knöpfen und mit schwarzem Orleans gefüttert, fortgekommen, welcher, im Falle des Vorkommens angehalten und im hiesigen Polizei-Amte abgeliefert werden möchte.

Am Jahrmarkte den 17. d. M. sind einem Tuchmacher circa zehn Ellen ordin. schwarzes Tuch gestohlen, dagegen am Morgen des 18. zwölf Stück eiserne Bleche auf dem Markte gefunden worden, welche Letztere der Eigenthümer im hiesigen Polizei-Amte abholen kann.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:

vom 19. November 1846.

Weizen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 10 sgr. bis 3 rtlr. 13 sgr. 6 pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 22 sgr. bis 3 rtlr. 2 sgr. 6 pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 20 sgr. bis 1 rtlr. 24 sgr.
Erbsen: der Preuß Scheffel 2 rtlr. 20 sgr. bis 2 rtlr. 28 sgr. 6 pf.
Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 4 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 7 sgr 6 pf.
Stroh: das Schock 4 rtlr. bis 4 rtlr. 5 sgr.
Heu: der Centner 18 bis 21 sgr.
Butter: das Quart 14 bis 16 sgr.
Eier: 4 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Kohlen-Verkauf.

Vis à vis vom Güterschuppen des hiesigen Bahnhofes unmittelbar am Doktor-Damme habe ich eine **Kohlen-Niederlage** etablirt. Der Verkauf der Kohlen beginnt am Montage als den 9. d. M. und wird am Lagerplatze die Tonne mit 25 Sgr. verkauft; zur größeren Bequemlichkeit der hierortigen Consumenten wird die Kohle von einer Tonne ab bis zur beliebigen Höhe gegen 1½ Sgr. Fuhrlohn pr. Tonne bis an die betreffenden Wohnungen gefahren, doch werden derartige Bestellungen gegen gleich baare Bezahlung jeden Sonntag und Mittwoch von 8 bis 12 Uhr Morgens, und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung unmittelbar am Lagerplatze erbeten, damit aber diese sich an einzelnen Tagen nicht sehr anhäufen, so wolle das geehrte Publikum schon einige Tage vor Ausgang seiner Vorräthe Bestellung machen. Zum Vortheile der ärmeren Klasse werden Kohlen am Lagerplatze bis zum Preise von 2 Sgr. verkauft. Alle Bestellungen verpflichte ich mich auf das Prompteste und Reellste zu erfüllen und bitte um recht zahlreichen Zuspruch sowohl der hiesigen als auch der auswärtigen Consumenten. Ratibor, den 6. November 1846. **Hellmann.**

In der Buchhandlung von Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor ist zu haben:

Neues Taschenbuch für Natur-, Forst- und Jagdfreunde,

angefangen von G. v. Schultes, fortgesetzt von Ferd. Freiherrn v. Biedenfeld. Sechster Jahrg. a. d. J. 1846. Mit 2 illumin. Forst- und Jagdkarten. 12. In sinnig emblematisch-allegorischen Umschlag elegant geheftet. Preis 1 Rtlr. 10 Sgr.

Den vielen Freunden dieses im Geiste Wildungens begründeten Taschenbuchs wird es erfreulich sein, daß nachdem der bisherige um dasselbe so verdiente Hr. Forstmeister v. Schultes in Coburg von dessen Redaction abgetreten, solches unter die Aegide des Frhrn. v. Biedenfeld gestellt worden ist, dieses leidenschaftlichen Jagdfreundes, dieses großen Kenners der Botanik, dieses angenehmen und beliebten Erzählers und Dichters. Obiger neuester Jahrgang übertrifft an Mannigfaltigkeit, an Reichthum der Beiträge und an Bogenzahl seine Vorgänger. Beiträge haben außer dem Herausgeber geliefert: Forstrath König, Diezel, H. Zschokke, Liebich, L. Koch, Hain, Seidensticker &c. Die Beschreibung des Ettersbergs und des Jagdschlosses Ettersburg, viele Jahre hindurch der Mittelpunkt eines höchst interessanten Forst- und Jagdbetriebes und oft der Sitz der Hofhaltung und Aufenthalt unvergeßlicher fürstlicher Personen, eröffnet mit 2 schön gearbeiteten Jagdkarten den Jahrgang. Es folgen die höchst lesenswerthen Biographien des Oberforstraths Cotta, des Forstraths Kunze. — Die Pariser Jagddaguerreotypen, die Jagdscenen aus Südafrika, die Aufsätze über amerikanische Büffel und französische Wölfe, über stumme Hunde, Füchse, normänn. Schweinsjagd, Diezels Abrichtung des Hühnerhundes und eine Wilddiebsgeschichte werden dem Jagdfreund angenehme Unterhaltung gewähren, nicht minder den Forstmännern die Forststatistik des Cantons Aargau, die brasilian. Wälder, die Folgen der Ausrottung der Wälder, der Aufsatz über Holz und Holznoth, über hybride Waldbäume, über den Standpunkt des Waldbaues 1845, über deutsche Urwaldgeschichte, über außerordentliche Vertilgung der Wespen u. s. w. Auch die Poesie verschönert diesen Jahrgang und einer ihrer bedeutendsten Repräsentanten unter den Lebenden, H. Laube, reiht seine freundliche Gabe würdig dem Besten hier an. — Am Schlusse sind vollständige Uebersichten der allerneuesten deutschen, französischen und englischen Forst- und Jagdliteratur beigefügt. — Der 7te Jahrgang auf 1847 ist unter der Presse und erscheint noch vor Jahresschluß. Er wird seinem Vorgänger an Reichthum und Interesse nicht nachstehen.

Um Freunden dieses Taschenbuchs, welche es von Anfang zu besitzen wünschen, die Anschaffung completter Exemplare zu erleichtern, so wird der Preis der 5 ersten Jahrgänge, jedoch nur zusammen genommen, von 5½ Rtlr. auf 2 Rtlr. herabgesetzt.

Bayonner Fleckwasser

à Flacon 7½ Sgr.

Mittelst dieses bewährten Fleckwassers kann man jeden beliebigen Stoff von Schmutz und Fettflecken aller Art augenblicklich reinigen, ohne dessen Haltbarkeit und Farbe im geringsten zu schaden.

Dasselbe empfehlen

C. W. Bordollo j. & Speil

in Ratibor.

Zwingerstraße im Hause des Kaufmann Seidel sind im Giebel 2 Wohnungen zu 2 Stuben nebst Küche und anderem Zubehör à 30 Rtlr. jährlich von Weihnachten d. J. ab, einzeln oder im Ganzen, zu vermiethen.

Eine neue Sendung französischer **Seiden-Herren-Hüte** erhielt ich so eben und empfehle solche, wie auch mein sehr bedeutendes Lager von **Paletot-Rockstoffen, Boukskings-, Cachemir- und Sammt-Westen, Shlipsen, Hals- und Taschentüchern,** einer geneigten Beachtung.

Leopold King.

Englische und **inländische Strickwolle,** 2dräthige Posamentier-wolle, desgleichen 6dräthige halb und ganz gebleichte Strickgarne empfiehlt zu sehr billigen Preisen **S. Böhm,**

Langestraße.

So eben ist erschienen und in der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor zu haben:

Gebühren-Taxe

für

die Ober- und Untergerichte

so wie für

die Justiz-Kommissarien und Notarien

im

Mandats-, summarischen- Bagatell- und gewöhnlichen Prozeß, in Konkurs- Untersuchungs-Sachen, in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit u. s. w.

Mit Zusätzen und Erläuterungen.

Achte, verbesserte und mit den Zusätzen bis auf die neuesten Zeiten versehenen Auflage.

Von

M. F. Essellen,

Königl. Hofrath u. O. L. G. Salarien-Kassen-Rendant.

Preis: 2 Rtlr. 12½ Sgr.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.